



umfrage.krisenkommunikation.at abgerufen werden. Erste Zwischenergebnisse sollen bereits im Rahmen des Kongresses am 19. Oktober an der Universität Wien vorgestellt werden.

Kommunikation gefragt

Immer deutlicher wird in Hinblick auf die Durchimpfungsraten jedenfalls, dass diese mit geeigneter Kommunikation durchaus erhöht werden könnten. Die Wiener Hausärztin und Ärztekammerfunktionärin Naghme Kamaleyan-Schmied warb zuletzt in einem „ZiB2“-Interview dafür, die Kommunikation und das Impfen vor allem Hausärzten zu überlassen. Sie kennen ihre Patienten und wissen, wie sie argumentieren müssen. Und vor allem: Sie hören ihnen zu und überzeugen sie danach. Der Public Health-Experte Martin Sprenger argumentiert ähnlich und unterlegt es mit Fakten; er fordert in einer Stellungnahme, dass man sich überhaupt einmal ansieht, wer die ungeimpften Personen eigentlich sind und wer davon Risikogruppen sind. Dementsprechend müsse man sich dann die Kommunikationsstrategie überlegen. Entscheidend sind offenbar Kriterien wie Einkommen, Bildungsniveau und Risikofaktoren wie Übergewicht.

kündigte nun Anfragen an alle Ministerien an, in denen er Auskunft über die Vergabe von Aufträgen an Unternehmen der Politikberatung, Meinungsforschung, PR, Coaching und Werbung verlangt. „Der Bundeskanzler legt die Gesundheit der Österreicher nicht in die Hände verantwortungsvoller Mediziner, sondern in diejenigen windiger PR-Berater“, meinte Hafenecker. „Die Regierung entwickelt ihre ‚Gesundheitsstrategie‘ primär mit Politikberatern, Meinungsforschern und Werbeagenturen.“ Nicht wissenschaftliche Fakten, sondern politische Opportunität würde den nicht nachvollziehbaren Corona-Kurs bestimmen. Die Antworten auf die Anfragen werden in jedem Fall interessant.

Experten diskutieren Politik
Wie Krisenmanager und Kommunikationsverantwortliche österreichischer Unternehmen, Behörden, Verbände und Medien die staatliche Krisenbewältigung während der Coronapandemie beurteilen, wird übrigens am 19.

Oktober beim Österreichischen Krisenkommunikationsgipfel diskutiert. Da gibt es dann die Expertise der Kommunikationsbranche – unabhängig vom Politikstreit. Diskutiert wird, welche Erfahrungen die Profis mit der Krisenkommunikation gemacht haben und welche Veränderungen bei der Krisenorganisation für die Zukunft erwartet werden. Das laut Veranstalter „größte und traditionsreichste Gipfeltreffen zur Krisenkommunikation und zum Krisenmanagement in Europa“ findet zum 32. Mal statt und wird zum sechsten Mal an einer österreichischen Universität ausgerichtet; Gastgeber ist das renommierte Kieler Institut für Krisenforschung („Krisennavigator“), ein Spin-off der Universität Kiel – diesmal gemeinsam mit der Krisenstabsebene der Universität Wien.

Parallel zum Treffen untersuchen die Kieler Krisenforscher die Corona-Krisenbewältigung in Österreich. Im Rahmen der Krisenstudie wird auch eine anonyme Umfrage unter öster-

reichischen Krisenbeauftragten und Kommunikationsverantwortlichen durchgeführt. Der Fragebogen mit zwölf kurzen Fragen kann unter www.



Brüssel startet Kampagne

750 Mio. Euro für Ideen

Mit der Kampagne „HealthyLifestyle4All“ will die EU-Kommission einen gesunden Lebensstil in der EU fördern. Die Initiative soll bei Menschen jeden Alters mehr Bewusstsein schaffen und den Zugang zu Sport und gesunder Ernährung erleichtern, wie die Brüsseler Behörde mitteilte. In verschiedenen EU-Programmen sollen bis 2027 insgesamt gut 750 Mio. € bereitgestellt werden. Zudem ist vorgesehen, eine App für Krebsvorsorge zu entwickeln, eine Datenbank für Lebensmittelzutaten aufzubauen und eine verpflichtende Nährwertkennzeichnung zu unterstützen.